

# Memeler Dampfboot.

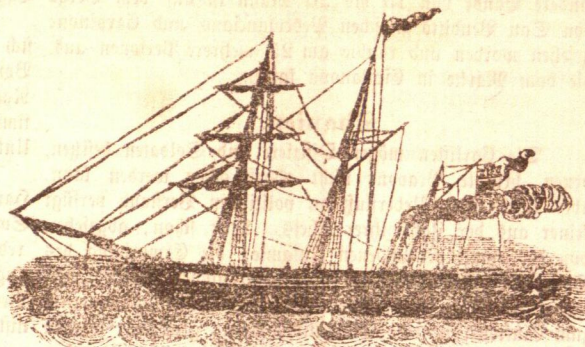
№ 213.

1874.

Sonnabend,

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme  
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pr. Nummer 1 Egr.  
mit Botenlohn sowie bei allen Post-  
Anstalten 1 Egr. 5 Sgr.



den 12. September.

Anzeigen werden für den Raum  
einer Corps-Spaltheile von Abonnem-  
ten mit 1 Egr. 4 Pf., von Nicht-  
Abonnenten und Auswärtigen mit  
1 Egr. 8 Pf. berechnet.  
Reclamen pro 1-spaltige Pettizeile 2 Egr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-  
stimmt, sind spätestens bis Nach-  
mittag 2 Uhr einzuliefern.  
Belag-Exemplare kosten 1 Egr.

## Tages-Chronik

Den 12. Vorm. 11 Uhr: 1) auf dem Stadthause  
Verpachtung des ehemal. Heinrich'schen Wertpapiers, 2)  
im Schauspielhause Verkauf von 2 Pferden, 1 Arbeits-  
wagen und ein Handwagen; Nachm. 1 Uhr, in Grünthal  
Vieh- und Füllen-Auction.

## Die Deutsche Presse in Nordamerika.

Lange Zeit hat es bedurft, ehe die Deutschen sich in  
der Union eine nur einigermaßen geachtete Stellung er-  
warben; langsam nur und mühsam konnten sie im öffent-  
lichen Leben zu Ansehen und Achtung gelangen. Erst der  
Secessionskrieg und vornehmlich die Kriege von 1866 und  
1870 machten diesem Zustande ein Ende; den Abkömml-  
ingen der Deutschen stehen jetzt ebenso wie denen der  
Dänen oder der Engländer alle Aemter offen, ja man hat  
sogar naturalisirte Deutsche mit den einflussreichsten Stellen  
betraut. Natürlich ist dieses Resultat nur mit Hilfe der  
in der Union so mächtigen Presse erreicht worden. Die  
Zeitungen sind im Laufe der Jahre eine Macht geworden,  
mit welcher kein Einzelner, sondern eben nur wieder eine  
Zeitung den Kampf aufnehmen kann und so dreht sich auch  
das Deutsche Leben um Zeitungskämpfe, um Gründung  
neuer Zeitungen gegen die Ausschreitungen oder die Mängel  
der alten. In gewissem Sinne ist die Geschichte der Deut-  
schen Zeitungen die Geschichte des Deutschthums. Mit  
dem Einfluß und Reichthum der Zeitungen steigt auch der  
politische Einfluß des Deutschthums und umgekehrt mit der  
Zunahme der Deutschen Bevölkerung wächst die Macht der  
Zeitungen, welche von der Zahl der Stimmen abhängen,  
die sie beherrscht. Bei der Hast des Lebens, bei dem  
Mangel öffentlicher Bibliotheken ist die Zeitung Alles, und  
man kann aus der Lektüre der Zeitungen mit ziemlicher  
Genauigkeit wissen, was in den Köpfen vorgeht, die ihren  
geistigen Inhalt und Stempel fast ausschließlich aus ihnen  
beziehen. Für das Wachsthum Deutschen Einflusses war  
der Umstand günstig, daß nach dem Entstehen der Re-  
publikanischen Partei die Deutschen Stimmgeber die Aus-  
schlag gebende Macht wurden, mithin von beiden Parteien  
äußerst umworben waren. Die Mehrzahl der Deutschen  
hielt zur republikanischen Partei, ebenso die zahlreichen  
Norweger und Schweden, während auf demokratischer Seite  
ein Theil der Amerikaner, die katholischen Irländer und  
ein großer Theil der katholischen Deutschen standen. Diese  
Allianz zwischen den protestantischen, Anglosächsischen und  
den Teutonischen Elementen wurde in den meisten Theilen  
der Union geschlossen und scheint die geeignetste und natür-  
lichste Mischung und Recept für neue Parteibildungen; sie  
repräsentirt ebenso sehr die Reform und den Fortschritt, wie  
die andere Seite den Konservatismus und den Rückschritt.  
Die Größenleiter, auf welcher das Deutschthum seit 1856  
emporkommt, wird am leichtesten durch die Aemter erläutert,  
welche ihm bei den Wahlen zugestanden werden mußten.  
1857 brachte der Deutsche es bis zum Aldermann, Stadt-  
schreiber und Stadteinnehmer, 1859 schon bis zum Cleric  
eines höheren Gerichtshofes, 1860 zum Sheriff und zum  
Vorsteher in dem neu errichteten Rath der öffentlichen Arbeiten,  
wie zur Mitgliedschaft in der konstituierenden Versammlung,  
ja selbst zum Amt eines Vicegouverneurs des Staats.  
1865 fällt ihnen bereits die einträglichste Stelle in County  
zu, die des County Clerics, dessen jährliches Einkommen  
damals auf 15,000 bis 20,000 Dollar (die Amtszeit war  
4 Jahre) geschätzt wurde. Den Abschluß auf dieser Stufen-  
leiter machte der schon zum Senator gewählte Carl Schurz.  
Mit ihm hatte gleichsam das Deutschthum erst Heimaths-  
rechte erworben. Im Juni 1871 fand in Cincinnati die  
Bildung der neuen Nationalpartei, der Liberal-Republicaner  
statt. Schurz wurde — das erste Beispiel in der Ameri-  
kanischen Geschichte, das einem im Auslande geborenen  
Bürger solche Auszeichnung zu Theil wurde — zum Vor-  
sitzer der Convention erwählt und hatte auf die Verhand-  
lungen derselben den wesentlichsten Einfluß.

## Deutsches Reich.

△ Berlin, 9. September. [Zur Situation.]

Man ist hier einigermaßen befriedigt darüber, daß der neue  
Spanische Gesandte, Graf Hatzfeld, wohlbehalten seinen  
neuen Posten erreicht hat, nachdem schon vor mehreren  
Tagen Nachrichten hier eingetroffen waren, denen zufolge  
der Aufenthalt in Bayonne nur wegen der Unsicherheit des  
Weges nach Madrid verlängert werden mußte. Wie be-  
gründet derartige Befürchtungen waren, zeigt die heute ein-  
getroffene Meldung, nach welcher die Carlisten auf einen  
Eisenbahnzug geschossen haben, in welchem sie den Deutschen  
Gesandten vermuteten — So entschieden man deutscher-  
seits auch entschlossen ist, jeden rechtswidrigen Angriff der  
Spanischen Aufständischen mit allen Kräften abzuweisen, so  
würde es doch gänzlich an der Möglichkeit zu Repressalien  
fehlen, wenn sich etwa ein Fall ereignen sollte, der unter  
anerkannten Staaten zu einer Kriegserklärung führen müßte.  
Die Verantwortlichkeit fiele in diesem Falle lediglich der  
gegenwärtigen Regierung in Spanien zur Last, welche nach  
erfolgter Anerkennung für die Unverletzlichkeit der bei ihr  
beglaubigten diplomatischen Vertreter einzustehen hätte. Sie  
ist sich dessen in jedem Falle vollbewußt, allein bei der  
gegenwärtigen Lage der Dinge würde auf eine tatsächliche  
Genugthuung ihrerseits wohl kaum zu rechnen sein. Es  
tritt daher der Gedanke immer mehr hervor, eine Ver-  
stärkung der in den Spanischen Gewässern stationirten  
Deutschen Seekräfte in Betracht zu ziehen, um im Noth-  
falle auch einem noch schwereren Angriff als dem bei Guetaria  
in einer Weise begegnen zu können, die der Machtposition  
des Deutschen Reiches entspricht.

In hiesigen politischen Kreisen nimmt man mit Ge-  
nugthuung von den kirchengelegenen Akten, welche nun auch  
im Großherzogthum Hessen der Kammer vorgelegt worden  
sind. Dieselben schließen sich eng den Preussischen von  
1873 und 1874 an. Die Bestimmungen über den Miß-  
brauch der geistlichen Amtsgewalt und über die geistliche  
Disziplinargewalt sind einander ganz identisch.

Der evangelische Oberkirchenrath hat in gleicher Weise  
wie an die Geistlichen, auch an die Gemeinden ein An-  
schreiben gerichtet, welches zur Aufklärung über die Bedeu-  
tung des neuen Civilgesetzbuches bestimmt ist. Auch dieser  
Erlaß zeichnet sich durch eine entschieden verständliche Haltung  
dem neuen Gesetze gegenüber aus, indem er den Gemeinden  
die Natur der bevorstehenden Veränderungen in ihrer wahren,  
d. h. rein bürgerlichen Wirkung klar legt.

Neuerdings schenkt man der Stimmung in Posen hier  
sehr lebhaft Aufmerksamkeit. Es zeigt sich dort seit einiger  
Zeit ein Miß, welcher sich schwerlich heilen lassen wird.  
Bisher waren alle polnischen Parteien darin einig, daß die  
Sache der katholischen Kirche zugleich Polnische National-  
sache sei, denn seit der Theilung des Polenreiches war es  
nur durch die Verbindung des Adels mit der Geistlichkeit  
möglich gewesen den Polnischen Patriotismus aufrecht zu  
erhalten und das Land vor einer gänzlichen Germanisirung  
zu bewahren. Ohne die Geistlichkeit hätte der beim ge-  
samten Polnischen Volke so verhasste Adel überhaupt auf  
jeden Einfluß verzichtet müssen; die Klerisei aber sah in  
dem Adel wieder ein treffliches Werkzeug, um ihre  
Macht über das Land aufrecht zu erhalten und zu ver-  
stärken. Beide unterstützten sich deshalb ununterbrochen.  
Unter Preussischer Herrschaft hatte sich inzwischen ein Theil  
der Polnischen Bevölkerung Wohlhabenheit und Bildung  
erworben; diese Klasse von Bürgern bildete einen demo-  
kratischen Faktor, welcher die beiden herrschenden Kasten zu  
sprengen drohte. Doch schloß sich auch diese demokratische  
Partei den Ultramontanen an, als man sah, daß der Graf  
Bedochowski ganz in Polnisch nationalem Fahrwasser  
suchte. Jetzt aber ist die Polnische Demokratie zu der  
Ueberzeugung gekommen, daß der Staat obliegen müsse und  
endlich der Geistlichkeit seine Bedingungen diktiert werde;  
dann mit dem ganz ohnmächtigen Adel zusammenzugehen  
wäre aber geradezu eine Selbstopferung für sie. Aus diesen  
Gründen hält die freisinnige Polnische Presse in dem Kampfe

gegen die Staatsgewalt inne und löst sich nach und nach  
von ihren bisherigen Genossen — ein Schritt, der sowohl  
für die ultramontane als für die Polnische Sache von ver-  
hängnisvoller Bedeutung ist.

— Ueber das Rencontre der beiden Deutschen Kriegs-  
schiffe mit den Carlisten erzählt ein Correspondent der  
„Elb. Ztg.“ aus zuverlässigster Quelle, daß der Comman-  
deur des Deutschen Geschwaders mit dem „Albatroz“ vor  
Guetaria lag, als die Carlisten aus ihren Batterien das  
Feuer gegen die von den Regierungstruppen besetzte Stadt  
eröffneten. Sehr bald richtete sich dieses Feuer auch gegen  
das Schiff. Man ließ jedoch die Carlisten einstweilen ge-  
währen, um sich vollkommen zu überzeugen, daß hier eine  
feindliche Absicht vorliege, und nicht etwa der Zufall sein  
Spiel treibe. Als aber die Richtung und Regelmäßigkeit  
der Schüsse die letztere Möglichkeit ausschloß und die erste  
zur Gewißheit erhob, eröffnete der „Albatroz“ sein Feuer  
und warf eine Anzahl Granaten in die Batterien. Als  
das carlistische Feuer darauf verstummte, verließ der „Al-  
batroz“ noch eine Zeitlang ruhig in seiner Position und  
trat dann seinen Rückweg nach Santander an.

\* Das Unglück, welches Weiningen betroffen, hat hier  
die regste Theilnahme hervorgerufen, nicht allein daß amtlich  
schon durch den Polizeipräsidenten, sowie auch von sämt-  
lichen Zeitungsredaktionen zu Sammlungen aufgefördert  
wird, sondern es hat sich auch schon gestern an der Börse  
ein Comité gebildet, das Sammlungen veranstalten wird  
und es soll noch in den nächsten Tagen in einer all-  
gemeinen großen Versammlung ein neues über die ganze Stadt  
verbreitetes Sammelcomité ins Leben gerufen werden.

## Rußland.

Petersburg, 3. September. Der Kaiser ist gestern  
Vormittag in Begleitung des Großherzogs von Mecklenburg-  
Schwerin in Moskau eingetroffen. Heute ist die Kaiserin  
mit der Großherzogin ebendorthin abgereist. Dem „Golos“,  
ist die Berechtigung entzogen worden, seine Blätter einzeln  
zu verkaufen. Die Ursache dieser Beschränkung ist der  
(bereits erwähnte) Artikel, welcher die gründliche Revision  
des Strafgesetzbuches in Betreff der „Vergehen gegen den  
Glauben“ forderte und wie man hier allgemein glaubt,  
aus hohen Kreisen stammt. Jedenfalls hat der Verfasser  
des Artikels starken Rückhalt; sonst wäre dem „Golos“  
gewiß eine Verwarnung zugegangen. Der Kaiser soll selbst  
einer Milde rung der bestehenden Gesetzgebung zu Gunsten  
allgemeiner Gewissensfreiheit geneigt und schon bei der  
Vermählung seiner Tochter mit dem Herzog von Edinburgh  
Willens gewesen sein, eine bestimmte Erklärung in dieser  
Richtung öffentlich abzugeben. Wie es heißt, hätte  
aber Graf Tolstoi mit Hilfe der Kaiserin dem vorgebeugt.  
Auch vor der Verlobung des Großfürsten Vladimir hatten  
die Vertreter des alleinseigmachenden Griechisch-orthodoxen  
Bekenntnisses Schwierigkeiten gemacht und es als unerläß-  
lich bezeichnet, daß die Braut durchaus zur orthodoxen  
Kirche übertrete. Da hat aber der Kaiser seinen Willen  
durchgesetzt und entschieden, daß die Gemahlin seines zwei-  
ten Sohnes (die Gemahlin des Thronfolgers, Prinzessin  
Dagmar von Dänemark, mußte bekanntlich die Confession  
wechseln) ihren angestammten lutherischen Glauben sollte  
beibehalten dürfen, worauf er selbst in Berlin das junge  
Paar verlobte. Außer dem Finanz-Minister, heißt es,  
werden auch die Minister der Marine und des Innern,  
Karabe und Limashev, von ihren Aemtern zurücktreten.  
Als Nachfolger des ersteren bezeichnet man bereits den  
Admiral Popow. Auch Dubril, der russische Botschafter in  
Berlin, hat, weil schweres Familienunglück ihn betroffen,  
auf seine Abberufung angetragen; an seine Stelle würde  
dann Fürst Gortschakow Sohn treten, der zur Zeit Gesandter  
in Bern ist. Als letzterer im vorigen Jahre Bern mit  
Wien vertauschen sollte, wurde dieser Plan des Reichskanz-  
lers durch den Grafen Schuvalow hintertrieben, der jetzt  
in London ist, aber dort kaum länger als ein halbes Jahr  
zu bleiben hofft. — Gestern ist in Riga der dortige Grie-  
chisch-orthodoxe Bischof Benjamin gestorben. — In Arelal

hatte der Inspector der hiesigen Realschule dem Magistrat die Anzeige gemacht, daß das Schulgebäude reparaturbedürftig sei. Da er sich aber dazu der Russischen Sprache bedient hatte, so sandte der Magistrat das Schreiben mit dem Bedeuten zurück, daß das Geschick, wenn es berücksichtigt werden sollte, deutsch vorgetragen sein müsse. — Die für manche Gegenden so lästige Quartiersteuer ist abgeschafft worden; die Einquartierung wird auf Staatskosten geschehen.

— Aus Irkutsk wird der Russischen „St. P. Z.“ geschrieben, daß dort lebhafte die Mitglieder einer Expedition eingetroffen sind, welche bis ins Innere von China vorzudringen beabsichtigt. Die Expedition besteht aus den Herren: Soffinowski, Oberst-Lieutenant im Generalstabe; Unter-Lieutenant Mitusowski (derselbe hat bereits eine Reise nach Kobi und Ulassutai durch das Stromgebiet des oberen Irtysh gemacht); aus einem Naturforscher, einem Arzt u. A. Der Zweck der Expedition ist ein doppelter: einerseits um die Grenzen der Theoproduktion zu studieren, andererseits um den Aufstand der Dunganen in seiner ganzen Entwicklung kennen zu lernen. Die Expedition will, Peking passierend, ganz Central-China bis zur nordwestlichen Pforte der großen Mauer durchreisen und sich dann zum Irtysh wenden, über Ulassutai und Kobi. Die Expedition will auch die Mittel auffinden, um künftig die Theelawaranten aus den westlichen Plantagen über den Irtysh dirigieren zu können.

### England.

London, 7. September. [Spezial-Correspondenz] (Torpedoversuche. — Carlsten und die Kanonenboote. — Weiber-Temperanz-Kreuzzug.) Interessante Versuche hat man mit einem Torpedoboote in der Nähe von Portsmouth an einem alten austragierten Schiffe, dem „Deron“ gemacht. Dieses Schiff ist schon drei Mal Torpedoexplosionen ausgesetzt worden, ohne doch wesentlichen Schaden zu leiden; man hat den Torpedo bei den ersten Experimenten in einer Entfernung von 100 resp. 80 Fuß vom „Deron“ explodieren lassen, bei dem am Sonnabend wiederholten Versuch aber brachte man ihn bis auf 60 Fuß heran. Es waren 500 Pfd Schießbaumwolle verwendet und diese viel mehr als früher mit Wasser getränkt, aber obgleich die Explosion einen Wasserstrahl von ungefähr 200 Fuß in die Höhe trieb, blieb das Schiff unverleht stehen. Möglicherweise ist es, daß der Boden des „Deron“ Schaden gelitten hat, was man noch nicht bestimmt sagen kann; Die Untersuchung, welche in den Docks mit dem Schiffe angestellt werden wird, muß es zeigen. Auf dem „Deron“ wurden natürlich durch die Erschütterung alle beweglichen Dinge umgeworfen und zum Theil zertrümmert, ein Schaf aber, sowie mehrere Kaninchen, welche sich auf dem Deck befanden, sand man unverleht vor. Man will noch einen Sprengversuch machen, bei welchem man den Torpedo bis auf 40 Fuß an das Schiff heran bringen will.

— Auch die Beschließung der Deutschen Kanonenboote an der Spanischen Küste durch die Carlsten giebt der „Times“ Anlaß zu einer Besprechung, in welcher sie sagt: „Daß die Carlsten die drohenden Fahrzeuge mit äußerster Erbitterung vor sich sehen und die Verantwortlichkeit des ersten Angriffs auf sich genommen haben, ist an sich ohne große Bedeutung. Aber das ist von großer Tragweite, daß eine Großmacht in diesem feindlichen Aufstand verwickelt wird. Natürlich wird Don Carlos wie immer jede Schuld an diesem Angriffe ableugnen, aber Fürst Bismarck könnte jetzt, wenn er überhaupt wollte, den Anlaß benutzen, um bewaffnete Intervention auszuführen, zu welcher er früher die Mächte heranziehen wollte. Selbst wenn Deutschland aber die Carlsten als Piraten ansehen und sie belästigen wollte, so würde doch der Erfolg ein sehr zweifelhafter sein. Der geringste Mißerfolg aber müßte dem Deutschen Ansehen so sehr schaden, daß man sicher kein thätliches Eingreifen von Seiten Deutschlands erwarten könne. Nichts würde dem Carlismus mehr nützen, als die Vermuthung, daß die Madrider Regierung die Hilfe des Auslandes bedürfe. — Wie in den Vereinigten Staaten von Amerika so ist auch in Liverpool ein Weiber-Temperanz-Kreuzzug unternommen worden, der am vorigen Sonntag seinen Höhepunkt erreichte. Die Englischen Frauen sind aber nicht energisch zu Werke gegangen, wie die amerikanischen, anstatt in die Wirtschaften einzudringen und durch laute Gebete den Schankwirth dahin zu bringen, daß er sein Geschäft aufgab, hat man nur Versammlungen abgehalten, in denen man Gebete abhielt, damit die Obrigkeit nicht so viele Schankconcessionen mehr ertheile, wie bisher. — Berichte aus Indien zeigen, daß der Nothstand dort endlich ein Ende nehmen wird. Es sind bedeutende Regen gefallen, welche eine gute, ja zum Theil ausgezeichnete Ernte erwarten lassen. Die Zahl der Almosenempfänger und der bei den Nothbauten Beschäftigten nimmt täglich ab, man hofft sie im October ganz einstellen zu können.

### Italien.

— Die Unita nazionale von Neapel klagt über die geringe Sicherheit in den Abruzzen. Bei Ternia ist eine Räuberbande aufgetaucht, welche bei der herannahenden Weinerte Furcht und Schrecken einjagt. Am 28. August

plünderten acht vom Scheitel bis zur Zehe bewaffnete Banditen auf der Straße von Prata Cannita nach Venafro drei Reisende aus, darunter einen Goldschmied, dem sie 25000 Ducaten abnahmen. Diese Bande soll vorzugsweise aus Verbrechern bestehen, die aus dem Bagno von Orbetello entkommen sind. Eine andere Bande von 15 bis 20 Mann ist auf dem Berge von San Vendito zwischen Pescolanciano und Carpinone gesehen worden und raubte am 25. mehrere Personen aus, die vom Martie in Civitanova kamen.

### Spanien.

Die Carlsten mögen Offiziere und Soldaten besitzen, denen brutale Bravour nicht abgesprochen werden kann, aber über einen Ueberfluß an politischen Verstand verfügt keiner aus der Zahl ihrer Chefs. War schon, abgesehen von der damit verbundenen Infamie, die Ermordung des Hauptmanns Schmid ein grober politischer Fehler, weil sich an den Fingern abzählen ließ, daß Deutschland dadurch zum Eintreten in die diplomatische Arena genöthigt werden würde, so ist die soeben erfolgte Beschließung der Deutschen Schiffe eine That, welche den, der sie veranlaßte, für Belam reif erscheinen läßt. Ein neuestes Telegramm aus Berlin rectificirt übrigens die ersten Nachrichten. Nicht Klintenstücke der Carlsten waren es, auf welche die Deutschen Schiffe mit Bomben und Kartätschen antworteten, sondern die Carlsten hatten aus ordentlichen Batterien auf die Deutschen Schiffe gefeuert. Auch haben die Deutschen nicht Bomben in die Stadt Guetaria geworfen, sondern ihr Feuer auf die jene Stadt belagernden Banden des Präsidenten gerichtet. Guetaria gehört zu den wenigen festen Küstenorten an der baskischen Küste, welche sich noch in den Händen der Regierung befinden.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. Septbr. [Telegr. Dep. des Meeres Dampfb.] Der Kaiser hat ein Schreiben erlassen, worin er für die ihm anlässlich des Sedanfestes bewiesene Theilnahme seinen Dank ausspricht. — Trotz entgegenstehender Dementis finden Verhandlungen statt über die Ernennung Dr. Friedenthal zum Landwirtschaftsminister. — Die Ausschüsse des Bundesrathes sind einberufen. — Kaiser Wilhelm ist zur Beibehaltung der Manöver in Gießen angekommen. — Die Verhaftung des Präsidenten des Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Unterstützungs-Verbandes, Hasenclever, bestätigt sich. — Die Gesandten Deutschlands und Oesterreichs bei der Spanischen Regierung werden morgen vom Marschall Serrano empfangen werden. — Die republikanischen Truppen haben über die Carlsten weitere Siege erröchten.

Am 8. d. Mts. ist in Bremen der Präsident des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, Hasenclever bei seinem Eintritt in eine von ihm einberufene Volksversammlung verhaftet und in das Detentionshaus abgeführt worden. Die Verhaftung erfolgte auf Requisition der Staatsanwaltschaft in Zeitz, woselbst der Genannte drei Monate Gefängnis zu verbüßen hat.

Gumbinnen, 10. September. Im Russischen Gouvernement Suwalki ist die Kinderpest ausgebrochen und hat 1000 Stück in zwei Kreisen getödtet. Die Regierung ordnete sofort nach Bekanntwerden das Viehein- fahrverbot an.

Hannover, 9. September. Die fünfzehnte Hauptversammlung Deutscher Ingenieure trat heute Vormittag zu ihrer ersten Sitzung in dem Concertsaal des königlichen Hoftheaters zusammen, dieselbe ist von Vertretern aus allen Theilen Deutschlands zahlreich besucht. Nachmittags fand im Odeon ein Festbinnen statt, an welchem der Oberpräsident, der Stadtkommandant und die Spitzen der Behörden theilnahmen.

Vonn, 9. September. In dem hiesigen Central-locale des Vorromanus-Vereins hat eine politische Haus-suchung stattgefunden, bei welcher viele derselben compromittirte Schriftstücke mit Beschlag belegt wurden.

Frankfurt a. M., 9. September. Der Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preußen passirte soeben den hiesigen Bahnhof. Derselbe begiebt sich nach Rauheim, um den dort stattfindenden Manövern des 11. Armee-Corps beizuwohnen.

Brandeis, a. G., 9. September. Der König von Sachsen ist heute Morgen um 6 Uhr hier eingetroffen. Der König war in Oesterreichischer Dragoner-Uniform und wurde vom Kaiser auf das Herzlichste bewillkommen. — Die Stimmung der Bevölkerung in Böhmen, namentlich in Prag ist eine sehr veröhnliche und entgegenkommende. Trotz der frühen Stunde, in welcher die Abreise des Kaisers erfolgte, waren Tausende auf den Weinen und die Häuser illuminirt. Die Dorfschaften, welche der Kaiser auf der Reise nach Brandeis passirte, waren auf das Festlichste geschmückt.

London, 9. September. Die Englisch-Amerikanische Kabel-Gesellschaft hat heute Nachmittag bekannt gemacht, daß die telegraphische Verbindung mit Newyork wieder hergestellt ist.

Paris, 9. September. Der Prinz Milan von Serbien hat sich nach der Schweiz begeben, um dem Fürsten Gortschakoff seinen Besuch abzustatten.

— Nach hier eingetroffenen Nachrichten wird der Prinz von Wales morgen auf dem Schlosse des Herzogs von Carcassonne-Bisaccia erwartet, wo derselbe einige Tage verweilen und Parforcejagden betreiben will.

— Rouher ist aus Arenenberg zurückgekehrt und hat sich sofort nach seinem Schlosse Gersau begeben. Die Bonapartisten haben beschlossen, bei allen bevorstehenden Nachwahlen eigene Candidaten aufzustellen. In den legitimistischen Kreisen herrscht große Entrüstung über die Unterdrückung des „Univers“.

— 10. September. Officiell wird die Ernennung Harcourt's zum Gesandten in Fern veröffentlicht. — Der Sohn Zabala's ist hier eingetroffen und sandte dem Chefredacteur Veillot vom „Univers“ seine Zeugen, um Genugthuung wegen der Angriffe gegen Zabala zu fordern. Veillot lehnte das Duell ab, da sein Angriff dem Minister Zabala und nicht der Person des Generals gegolten habe.

Bayonne, 8. September. Hier eingetroffene Nachrichten bestätigen, daß Bampelona vollständig von den Carlsten eingeschlossen ist. Man fürchtet, daß dasselbe einem Angriff nicht zu widerstehen vermöge, da es nicht hinreichend verproviantirt ist und keine genügenden Vertheidigungsmittel besitzt.

Madrid, 9. September. Lopez Pinto hat die Carlsten nach einem blutigen, an 10 Stunden dauernden Gefecht bei dem Flecken Mora in der Provinz Teruel vollständig in die Flucht geschlagen. Der Ort Mora und das dabei befindliche Schloß wurden von den Regierungstruppen genommen; die Carlsten haben an Todten und Verwundeten sehr große Verluste erlitten.

— 10. September. Hagfeldt und Rudolf sind Dienstag Abends von Ulloa vertraulich empfangen. — Das einzige in den Französischen Gewässern noch kreuzende Oesterreichische Kriegsschiff hat Abberufungsbefehl erhalten.

— Serrano empfängt Sonnabend die Grafen Hagfeldt und Rudolf. Montags findet ein Banket zu Ehren derselben statt. — Der Regierungsgeneral Pavia besuchte Alcaniz in der Provinz Teruel.

Lissabon, 9. September. Der König wird morgen den Spanischen Gesandten zur Ueberreichung seiner Creditiv empfangen.

### Provinzielles.

Schmalleningken, 8. Septbr. Herr Regierungs- und Schulrath Dr. Nisch aus Gumbinnen weist seit gestern hier und wird die Schulen revidiren. — In den nächsten Tagen trieb hier eine Versammlung von Ständesbeamten zusammen, die über die Funktionen des mit dem 1. October beginnenden Amtes conferiren will. — Die neuen Passbestimmungen in Russland werden nunmehr mit aller Strenge gehandhabt. Es ist jedem nach Russland Reisenden daher anzurathen, sich vorher mit den bezüglichen Vorschriften genau bekannt zu machen. Vor einigen Tagen wurden Schiffer von dem 13 Kilometer entfernten Georgenberg per Transport über die Grenze zurückgeschickt, weil ihre Pässe nicht der neuen Vorschrift gemäß vom Kaiserl. Russischen Konsul hatten visitiren lassen. (Z. Stg.)

Gumbinnen, 7. Septbr. Der Jüllenmarkt, der bereits gestern seinen Anfang nahm, war von außerordentlich zahlreichem und meist auch recht gutem Material besetzt, das von einer großen Menge von auswärtigen Käufern lebhaft behandelt wurde. Die Preise waren gestern meist sehr hohe, sanken dagegen heute sehr bedeutend, da die auswärtigen Käufer ihren Bedarf eben größtentheils gestern bereits gedeckt hatten.

Elbing, 10. September. Wie man hört, steht eine Veränderung des Fahrplans auf der Ostbahn schon zum 1. t. Mts. in Aussicht, was selbstverständlich denn auch von den correspondirenden Anschlußbahnen berücksichtigt werden wird. — Mit dem Verlauf der Actien-Fabrik für Eisenbahnmateriale soll man nicht, wie ein hiesiger der früheren Verwaltung nicht fernstehender Correspondent dem „Gr. Ges.“ schreibt, zum Abschluß gekommen sein, weil der neue Käufer unverhältnismäßig wenig baar anzahlen will; die Nachricht eines hiesigen Blattes aber, daß der Staat Käufer sein soll, entbehrt der Begründung, wie der Correspondent ganz bestimmt mittheilen kann. — Das Bild des heutigen Marktes war ein weniger lebendiger, wie am vergangenen Donnerstag. Die Zutritt beschränkte sich auf 200 Stück Rindvieh, 60 Pferde und ca. 100 Stück Kleinvieh. Dessen waren in vorzüglicher Waare vorhanden und war der Umsatz ein recht lebhafter. Von der neu aufgestellten Waage wurde heute gleich Gebrauch gemacht und fanden Abschlässe zu 10 Thlr. für 100 Pfd. lebend Gewicht statt. — Im Anschluß an den Markt kam die zweite Hälfte der litauischen Abfahrszettel zur öffentlichen Auction und wurden Preise von 70—100 Thlr. erzielt. (E. P.)

### Locales.

\* Der Kreistag hat in seiner Sitzung vom 10. d. beschloffen die Aufhebung des hiesigen Jahrmarkts vom Jahre 1875 ab beim Herrn Oberpräsidenten zu bekräftigen.

\*\* Die Verbindung zwischen hier und Königsberg, via Labiau-Tapien, durch die hiesigen Packtdampfer, insbesondere durch die neu hinzugekommenen „Phönix“ und „Germania“, ist für das Publikum von nicht zu unterschätzendem Vortheil. Die sogenannten Dampfer sind auch zur Personenbeförderung eingerichtet und lassen an Bequemlichkeit und guter Bedienung nichts zu wünschen übrig, auch ist der Preis der Ueberfahrt ein bedeutend billiger als der des nicht einmal direct, sondern nur bis Grenz-Deck gehenden Dampfers „Terranova“ und die Ankunft der Packtdampfer in Königsberg erfolgt nur kurze Zeit später, als die von Grenz per Journalisten beförderten Passagiere der Terranova. Wenigstens war dieses das von den Schrauben-dampfern ausgegebene Programm; daß es damit aber nicht so ernst gemeint ist, haben wir vor Kurzem erfahren müssen. Am 4. d. Mts. traf der Dampfer „Phönix“ bei schwerem Wetter, wo er also mit sich zu thun hatte, bei Schwarzort den Steamer „Noewe“, welcher an einer krank gewordenen Schraub-

litt und sicher er hat die Anker lag. Dennoch nahm er diesen ins Schlepptau nach Königsberg, wodurch es kam, daß die Passagiere zwei Tage und eine Nacht unterwegs bleiben mußten. In solchen und ähnlichen Fällen, wo die Passagiere eben nur als Nebendinge betrachtet werden, sollte man wenigstens von Erhebung des Fahrgehaltes Abstand nehmen, um dieselben für den gebotenen Zeitverlust und die vorher unnütz getroffenen Dispositionen einigermaßen zu entschädigen. Mißlich bleibt es immerhin, daß die pünktliche Ankunft der Reisenden nicht nur von Wind und Wetter, sondern auch von dem Willen der Capitaine abhängt.

Am Donnerstag Abend standen noch in später Stunde, ja, selbst als die Laternen schon ausgelöscht waren, vor der Schmiede des Schmiedemeister Jeriatte in dem Gebäude der schmalen Verbindungsgasse zwischen der Polangen- und Töpferstraße, zwei große Lastwagen, der eine vor dem Eingange zur Schmiede mitten auf der Straße, der andere neben dem Birgerstege in der Töpferstraße, den mächtigen Deichsel quer nach der Straße gerichtet! Daß sich bei der großen Dunkelheit niemand dort beschädiigt hat, ist zu verwundern, aber mehr noch, daß weder ein Polizeibeamter noch ein Nachtwächter die halbschwerischen Hindernisse bemerkt und für deren Wegschaffung gesorgt hat.

Von der Feuer-Melde-Station in der hohen Straße wurde am 11. Vormittags 10 1/4 Uhr „Feuer“ gemeldet. Die Wachtsprache rückte aus, kehrte aber gleich zurück, da kein Brand zu entdecken war. Wie sich herausstellte, hatte eine etwas geistesgestörte weibliche Person die Meldung auf der Station gemacht.

### Gerichtshalle.

1. In der Nacht zum 7. Juni cr. wurde die bei Buddel lebende, verheiratete Bretterbude des Brunnensbaumeisters Schenk, in welcher dieser sein Handwerkszeug aufbewahrte, erbrochen gefunden und aus derselben verschiedene Sachen vermist. Bei Gelegenheit einer Hausdurchsuchung bei dem Arbeiter Jacob Gloseit in Verbindung fand man mehrere der entwendeten Gegenstände vor und er selbst ist denn auch der That geübelnd. Er hat die Bude aber, seiner Versicherung nach, nicht zum Zwecke eines Diebstahls erbrochen, sondern um jene Sachen als Pfand in Besitz zu nehmen. Er stand nämlich bei Schenk in Arbeit und will von ihm in dem ihm zuzubehaltenden Lohne gekürzt sein. Diese Behauptung wird indes widerlegt und sonach steht ein schwerer Diebstahl gegen Gloseit fest, der dafür mit 4 Monaten Gefängnis bestraft wird.

2. Der Wirth Christoph Podbus und seine Schwester Annike Podbus waren am 2. Mai cr. nach hiesiger Stadt gekommen, um Heu zu kaufen. Sie fanden am Festungsgraben die Gärtner Martin Döring und Johann Wittkowski aus Charlottenhoff beschäftigt, Heu von einem Kähne auf ein Fuhrwerk zu laden. Die Gelegenheit zum billigen Einkaufe schien ihnen günstig, sie stellten an jene Leute ein dahin zielendes Ansuchen und fanden williges Gehör. Nachdem man sich über den Preis geeinigt, wurde das Heu teilweise von dem Gutswagen auf den Wagen des Podbus übergeführt, bis der Lieferant des Heues dieses Schmuggelgeschäft inhibierte. Das theilweise Längnen der Angeklagten nimmt sich gegenüber den eigenen Bezeugungen sehr kläglich aus und dient nur noch mehr zu ihrer Lieberführung. Der Gerichtshof verurtheilt in seiner bekannten Milde den Wittkowski und Chr. Podbus zu je 3 Tagen, den Döring und die Annike Podbus zu je 1 Tag Gefängnis.

3. Der Kosmann Jurgis Griguis aus Schweppeln, bereits 2 Mal wegen Vergehens gegen das Eigenthum bestraft, hat sich heute wieder wegen dreier Diebstähle zu verantworten. Er weiß, daß er jetzt als Zuchthauscandidat vor den Schranken steht und deshalb versucht er es, sich durch Längnen zu helfen. Um seinen Angaben das Gepräge der Wahrheit aufzudrücken, läßt er sich sogar herbei, einen Diebstahl an einem Hemde und Corset der Milchpächterin Frau Kaminski einzugehen, den er aber in totaler Trunkenheit verübt haben will. Die Beweisaufnahme läßt aber keinen Zweifel darüber, daß er auch eine Taschenuhr dem Kammerer Euhkert und zwei Leinen des Kaufmanns Bonacker entwendet hat. Die Königl. Staatsanwaltschaft hält den Angeklagten für das Zuchthaus reis und will ihn auf 1 Jahr und 1 Monat dorthin verpflanzt sehen, wogegen der Gerichtshof es noch einmal versucht und über den Angeklagten eine 3monatliche Gefängnisstrafe verhängt.

4. In der Nacht zum 5. Juli cr. wurde der Wirth Klosschis in Schmell durch ein großes Bombardement gegen seine Hofthüre erwidert. Die Kugeln fielen hagelbald, so daß er sich nicht getraute, die Hofthüre, welche indes stand hielt, zu öffnen. Am Morgen darauf fand er mehrere Scheffel Feldsine vor seinem Geschäfte, welche offenbar als Wurfgeschosse gedient hatten. Außerdem nahm er wahr, daß sein Hofzaun auf 100 Fuß Länge umgebrochen war. Die Attentäter sind in dem Rutscher George Gernik und den Eigenthümern Jacob Seidel und Friedrich Bohl ermittelt, die in einer Brantweinlaune aus purem Uebermuthe jenen Unfug verübt haben. Der Gerichtshof hält ihnen ihre Trunkenheit zu Gute und verhängt gegen Jeden eine 4tägige Freiheitsentziehung.

5. Uebergroßer Beamtenreifer bringt heute den Kosmann Johann Weinholt aus Nidden auf die Anklagebank. Am 26. Juni cr. nahm der Königl. Dänenanwähler Böhm aus einiger Entfernung wahr, daß mehrere Personen verschiedenen Geschlechts vom Strande her kamen und daß zwei Frauenpersonen einen verbotenen Fußsteig benutzten. Um die Persönlichkeiten dieserhalb denunciren zu können, ging er den Leuten — die inzwischen sich auf dem gewöhnlichen Communicationswege befanden — nach und fragte den Angeklagten, wer von den Frauen die Uebeltäterin gewesen. Angeklagter drehte sich unter Verneinung der Frage kurzum und ging weiter. Der Beamte fühlte sich dadurch in seiner Würde verletzt, er fragte den Angeklagten, ob er nicht wüßte, wer er wäre? und hielt ihn fest. Dieser, im Gefühle seiner Unschuld, wurde ungeduldet, suchte sich loszureißen und stieß dabei auch den Beamten, der nunmehr daraus Veranlassung nahm, mit seinem Stocke (einer Weinrebe) den Angekl. derartig zu bearbeiten, daß derselbe blutete und der Stock zerbrach. Damit nicht genug, verlangte Böhm wegen des ihm geleisteten Widerstandes die Bestrafung des Angeklagten. Derselbe längnet heute den ihm gemachten Vorwurf, will sich damals vielmehr nur im Stande der Nothwehr befunden haben und weist auch durch eine Zeugin, deren Aussage den Eindruck der Wahrheit macht, nach, daß an jenem Tage aus der Gesellschaft, in welcher er (der Angeklagte) sich befand, Niemand die Plangung oder den verbotenen Fußsteig betreten hat. Wenn gleich die Königl. Staatsanwaltschaft die Anklage aufrecht erhält, erfolgte doch die Freisprechung des Angeklagten. Bei Publikation des Erkenntnisses führte der Vorsitzende aus, daß der Beamte, wenn der Angeklagte ihm die

Auskunft über die vermeintlichen Uebeltäter nicht geben konnte oder wollte, nicht das Recht hatte, diesen gewaltsam dazu zu zwingen, daß er, wenn er dieses dennoch that, seine Amtsfähigkeit überschritt, sich also während des ihm geleisteten Widerstandes nicht in der rechtmäßigen Ausübung seines Berufes befand.

### Kirchenzettel zum Sonntage, den 13. September.

St. Johannes-Kirche:  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Habruder.  
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Ebel.  
Amtswoche von Montag, den 14. Septbr. bis Sonntag, den 20. September incl. Herr Superintendent Habruder.

Evangelisch-reformirte Kirche:  
Sonntag, den 13. September. Vorm. 9 1/2 Uhr:  
Herr Prediger Hein

Landkirche:  
Vorm. 9 Uhr: Herr Prediger Rudat (Deutsch.)  
11 Uhr: Herr Pfarrer Jacoby (Littauisch.)  
Nachm.: 2 Uhr Herr Prediger Rudat (Littauische Wesper.

Katholische Kirche:  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Schönte (Deutsch.)  
11 Uhr: Herr Kaplan Herbolz (Littauisch.)

Englische Kirche:  
Vorm. 11 Uhr: Herr Prediger Dr. de Lew

Baptisten-Kapelle:  
Vorm. 9 und Nachm. 3 Uhr: Deutscher Gottesdienst.  
11 Uhr: Littauischer Gottesdienst.

### Fremden-Raport.

Hotel zum weißen Schwan. Kaufleute H. Rosenthal aus Kowno, Pifer aus Binn, Hartmann aus Königsberg, Süss aus Königsberg. Schiffskapitain Schafow aus Stettin, Mäcker Schiller aus Ruß. Deconom Tricz und Frau Gemahlin aus Libau. Förster Böhm aus Nidden.

### Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Bürgermeister Gruhn in Braunsberg mit Fräulein Louise Wendt in Königsberg. Herr Gustav Holzmann in Darkehmen mit Fräulein Lina Mäher in Nordenburg. Herr Isidor Simon in Bartenstein mit Fräulein Bertha Lewy in Landsberg (Distr.). Herr Bürgermeister Hermann Acher in Rammburg mit Fräulein Elisabeth Bugisch in Jansburg. Herr Louis Glaser in Eydtshagen mit Fräulein Auguste Samvelsohn in Darkehmen.

Verbunden: Herr Louis Hopp mit Fräul. Rosalie Rose in Königsberg. Herr Johannes de Pay in Stuttgart mit Fräul. Marie Grund in Königsberg.

Geboren: Herrn Gustav Genserowski in Königsberg eine Tochter. Herrn H. Hornad in Bartenstein eine Tochter. Herrn Emil Spieß in Königsberg ein Sohn.

Gestorben: Herrn H. Wonneberg in Königsberg Sohn Walter. Herr Ch. Böhm in Sergitten. Frau Kreisrichter Ida von Hippel in Püzig. Herr Oberst Lieutenant Elise von Wesslern in Wiesbaden. Herrn Apotheker Otto Herrmann in Bentheim Sohn Johannes.

### Schiffs- und Handelsnachrichten.

#### Singekommene Schiffe:

Den 8. September.  
1128) Deutsches Schiff Jupiter, Capt. Struck, von Newcastle mit Kohlen an Ordre.  
1129) Deutsches Schiff Atlas, Capt. Thant, von Newcastle mit Kohlen an Ordre.  
1130) Deutsches Schiff Emma, Capt. Jahn, von Newcastle mit Kohlen an Ordre.  
1031) Deutsches Schiff Carl, Capt. Hansen, von Newcastle mit Kohlen an Ordre.  
1032) Holländisches Schiff de jonge Fredrik, Capt. Top, von men mit Breßlaß an Ordre.  
1033) Deutsches Schiff Epica, Capt. Heitmann, von Hartlepool mit Kohlen an Ordre.  
1034) Dänisches Schiff Arel, Capt. Petersen, von Bergen mit Heringen an Schröder Lund.  
1035) Deutsches Schiff Catharina, Capt. Bußmann, von Weener mit Ballast an Ordre.  
1036) Deutsches Schiff Leising, Capt. Kropp, von Leith mit Kohlen an F. A. Dittborn.  
1037) Holländisches Schiff Margrietha Antina, Capt. Speelmann, von Amsterdam mit Marmor und Eisenbahnschienen an Diverse.  
1038) Englisches Schiff Kate, Capt. Coyle, von Cette mit Salz an Ordre.  
1039) Deutsches Schiff C. A. Beng, Capt. Volkmann, von Hartlepool mit Kohlen an Ordre.  
1040) Deutsches Schiff Marie, Capt. Prißke, von Calmar mit Ballast an Ordre.

Den 9. September.  
1041) Deutsches Schiff Johann Benjamin, Capt. Maselewitz, von Newport mit Kohlen an Ordre.  
1042) Holländisches Schiff Dantharheid, Capt. de Bries, von Peterhead mit Heringen an Schröder Lund.  
1043) Deutsches Schiff Tella Maria, Capt. Sontag, von Papenburg mit Ballast an Ordre.

Den 10. September.  
1044) Holländisches Schiff Nollina, Capt. de Bries, von Kopenhagen mit Ballast an C. Grube.

Den 11. September.  
1045) Deutsches Schiff Berendina, Capt. Peters, von Hartlepool mit Kohlen an Ordre.  
1046) Englisches Schiff Anny Replu, Capt. Williams, von Cette mit Salz an Ordre.  
1047) Deutsches Schiff Mobil, Capt. Strümpei, von Sunderland mit Kohlen an F. A. Dittborn.  
1048) Deutsches Schiff Hoffnung, Capt. Heidhoff, von Ruß mit Dielen an Ordre.  
1049) Deutsches Schiff Hoffnung, Capt. Haase von Ruß mit Dielen an Ordre.  
1050) Deutsches Schiff Johannes, Capt. Detels, von Ruß mit Dielen an Ordre.  
1051) Deutsches Schiff Rosa, Capt. Seebeck, von Ruß mit Dielen an Ordre.  
1052) Deutsches Schiff Adonis, Capt. Meyer, von Ruß mit Dielen an Ordre.

Schiffsnachrichten.  
Fear not — Aufg. 22.8 in New York anklarirt, nach Bristol.  
Norma — Bernerker — 2 Riverpool, 25.8 New York.

### Amtlicher Königsberger Börsenbericht.

Königsberg, 10. Septbr. (Producten-Bericht.  
Weizen loco unverändert, hochbunter per 1000 Rfl. 132pfd. 67 1/2 Thlr. (86) bez., 69 Thlr. (88) bez., 131pfd. 69 1/2 Thlr. (88 1/2) bez., 134pfd. 69 3/4 Thlr. (89) bez., 132 3/4 pfd. 70 1/2 Thlr. (90) bez.; bunter loco per 1000 Rfl. 131pfd. 66 3/4 Thlr. (85) bez.; rother loco per 1000 Rfl. 120pfd. 61 1/2 Thlr. (78) bez., 127pfd. 64 1/2 Thlr. (82) bez., 130pfd. 65 1/2 Thlr. (84) bez.; Roggen behauptet, loco inländischer per 1000 Rfl. 124 25 pfd 52 1/2 Thlr. (62 1/2) bez., 53 3/4 Thlr. (64 1/2) bez., 125pfd. 53 3/4 Thlr. (64 1/2) bez., 125 26 pfd 54 1/2 Thlr. (65 1/2) bez., loco russischer per 1000 Rfl.; pro September per 1000 Rfl. — Thlr. Br. — Thlr. Gd.; pro September-October per 1000 Rfl. 47 Thlr. Br., 46 Thlr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Rfl. 143 Mt. Br., 140 Mt. Gd. — Gerste loco große per 1000 Rfl. 56 1/4 Thlr. (59) bez., 59 1/2 Thlr. (62) bez., 60 Thlr. (63) bez., 60 1/2 Thlr. (64) bez.; kleine loco per 1000 Rfl. 58 1/2 Thlr. (61) bez., 58 7/8 Thlr. (61 1/2) bez. — Hafer loco per 1000 Rfl. 53 1/2 Thlr. (40) bez.; pro September per 1000 Rfl. — Thlr. Br. — Thlr. Gd.; pro September-October per 1000 Rfl. 51 1/2 Thlr. Br., 50 1/2 Thlr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Rfl. 150 Mt. Br., 146 Mt. Gd. — Erbsen loco weiße per 1000 Rfl.; graue loco per 1000 Rfl.; grüne loco per 1000 Rfl. — Bohnen loco per 1000 Rfl. — Wicken loco per 1000 Rfl. — Feinsaat loco feine per 1000 Rfl.; mittel loco per 1000 Rfl. 69 1/2 Thlr. (72 1/2) bez.; ordinäre loco per 1000 Rfl. — Rübsaat loco per 1000 Rfl. 76 3/4 Thlr. (83) bez. — Dotterfaat loco per 1000 Rfl. — Buchweizen loco per 1000 Rfl. — Buchweizengröße loco per 50 Rfl. — Haussaat loco per 50 Rfl. — Kleeaat loco rotte per 50 Rfl.; weiße loco per 50 Rfl. — Thymothum loco per 50 Rfl. — Müßel loco ohne Faß per 50 Rfl. pro September 8 3/4 Thlr. mit Faß bez. — Leinöl loco ohne Faß per 50 Rfl. pro September 10 1/2 Thlr. ohne Faß bez. — Müßel loco per 50 Rfl. — Leinöl loco per 50 Rfl.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres, loco und Termine nichts gehandelt.

NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen Weizen für pro 80pfd. — Roggen pro 80pfd. — Gerste, Feinsaat und Buchweizen pro 70pfd. — Hafer pro 60pfd. — Rübsaat und Dotterfaat pro 72pfd. an und sind nicht amtlich notirt.

Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 10. September.  
Spiritus pro 10,000 Liter % excl. Faß loco und Termine flaut und weichend, loco 25 3/4 Thlr. Br., 25 Thlr. Gd.; pro September 25 3/4 Thlr. Br., 25 Thlr. Gd.; pro erste Hälfte October 25 3/4 Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro September-October 24 1/2 Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro erste Hälfte November 22 Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro November 21 1/2 Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro November-März 20 1/2 Thlr. Br., 20 Thlr. Gd.; pro Frühjahr 63 1/2 Mt. Br., 62 3/4 Mt. Gd., 63 Mt. bez.

### Berliner Börse.

Berlin, 9. September. Die ununterbrochenen, theilweise ziemlich bedeutenden Steigerungen der letzten Tage haben heute eine Reaction herbeigeführt, welche jedoch eine verhältnismäßig günstige Aufnahme fand. Die Coursrückgänge erschienen nur unbedeutend und machten auf speculativen Gebieten vorübergehend kleinen Erholungen Platz. Dortmunder Union und Productenmaklerbank waren stark angeboten. Die Reaction machte auf speculativem Gebiete, wo wiederum die lokalen Werthe im Vordergrund standen, weitere Fortschritte, während Raffawerthe recht fest blieben. Wir notiren: Franzosen 194 1/2 bis 9 1/4, Lombarden 88 1/4-7 1/2, Credit-Actien 149 1/2 bis 8 1/2, Defferr. Papier-Rente 66 3/4, Türken 45, Consols 105 7/8, Disconto-Commandit-Anteile wurden per Ultimo zu 189 1/2-8 1/2-9 gehandelt, Dortmunder Union ermattete zu 62 1/4-1, Lantahütte zu 142 1/2-141. Anlagewerthe erschienen sehr still, Defferr. Renten beliebt, auch Oesterreichisch-Ungarische Prioritäten in guter Frage, Loose, besonders Raab-Gräzer und Köln-Mindener begehrt. Defferr. Bahnen hielten sich recht gut, doch Franz-Josefsbahn niedriger. Unter den Preuß. Eisenbahnen wurden Köln-Mindener und Rheinische am lebhaftesten umgelegt, Rhein-Nahabahn und Märkisch-Posener zogen an.

| Berlin, den 11. September.          |                  |  |  |
|-------------------------------------|------------------|--|--|
| Amsterdam, 250 fl. 2 Monate         | 142 3/4          |  |  |
| London, 1 Ltr. 3 Monate             | 203 3/16         |  |  |
| London, 1 Ltr. 8 Tage               | 204 7/8          |  |  |
| Belgische Plätze, 300 Frs. 2 Monate | 80 15/16         |  |  |
| Paris 300 Frs. 10.                  | 81 1/3           |  |  |
| Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen      | 94 3/16          |  |  |
| do 100 S.-R. 3 Monate               | 93 7/8           |  |  |
| Russ. Noten                         | 94 1/16          |  |  |
| Russ. Prämien-Anleihe von 1864      | 155              |  |  |
| do. do. von 1866                    | 153 1/4          |  |  |
| 4% Ostpreuß. Pfandbriefe            | 97               |  |  |
| Roggen loco                         | 47 3/4           |  |  |
| Roggen September-October            | —                |  |  |
| Hafer loco                          | 56 3/8           |  |  |
| Hafer September-October             | —                |  |  |
| Spiritus loco                       | 26 Thlr. 18 Sgr. |  |  |

### Telegraphischer Witterungsbericht

vom 11. September Beobachtungszeit Morgens von 6-8 Uhr.

| Ort.       | Barom. Paris. 2 | Temper. R. | Wind.        | Allgem. Himmelsanicht. |
|------------|-----------------|------------|--------------|------------------------|
| Memel      | 333,6           | 11,8       | S. schw.     | bed., N. Regen.        |
| Geflingens | 333,7           | 6,3        | SW. m.       | bewölkt.               |
| Petersburg | 333,8           | 10,3       | SW. schwach  | Nebel.                 |
| Stockholm  | 333,6           | 8,9        | SW. mäß.     | bewölkt.               |
| Klensburg  | 334,2           | 11,0       | W. f. schw.  | bed., Regen.           |
| Königsberg | 334,2           | 10,2       | —            | bedeckt Regen.         |
| Danzig     | 335,2           | —          | —            | —                      |
| Butbus     | 335,2           | 9,6        | SW. mäß.     | trübe.                 |
| Görlin     | —               | —          | —            | —                      |
| Stettin    | 333,7           | 11,2       | W. schw. fl. | —                      |
| Selders    | 335,1           | 8,6        | N. schwach.  | ganz heiter.           |
| Berlin     | 334,9           | 9,7        | WSW. m.      | ziemlich bedeckt.      |
| Röln       | 337,9           | 10,4       | WSW. mäß.    | bewölkt.               |
| Paris      | —               | —          | —            | —                      |

Für den ehemaligen Bädermeister Dunkel (f. Nr. 192. d. Bl.) find bei uns eingegangen: In einer frohen Gesellschaft gesammelt 1 Thlr. 1 Sgr.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

## Anzeigen.

Wir wurden heute durch die Geburt eines Töchter-  
chens erfreut.

F. Auge und Frau.

Memel, den 10. September 1874.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 8 $\frac{1}{4}$  Uhr entriß uns der unerbittliche  
Tod unsern lieben Otto, im Alter von 1 $\frac{1}{4}$  Jahr. Tief-  
betrübt zeigt dieses an.

H. Hellwich und Frau.

Ruß, den 9. September 1874.

### Sanssouci.

Heute Sonnabend, den 12. September:

### Abend-Concert.

Anfang 7, Ende 10 Uhr. Entree 2 $\frac{1}{2}$  Sgr.

Von 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Entree nach Belieben.

R. Laude.

### Neue Ressource.

### General-Versammlung

Sonnabend, den 12. September c.,

Abends 8 Uhr,

im Vereinslokale.

Tagesordnung:

Rechnungslegung,

Wahl des Vorstandes.

Der Vorstand.



Sonntag, den 13. September:

### sechstes Prämienschießen

### Concert und Ball.

Das Schießen beginnt um 2, das Concert um 4 Uhr  
Nachmittags. Eintrittskarten für Fremde erteilt Vorsteher  
Simon

Der Vorstand der Schützengilde.

### Handwerker-Verein.

Montag, den 14. d. M., Abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, im  
kleinen Schützenhalle Versammlung.

Der Vorstand.

Jeden Sonnabend Kartoffelflingen  
bei **Deutsch.**

### Bundes-Halle

empfiehlt heute Sonnabend, den 12. September:

### Kartoffel-Flingen.

Mein Geschäftslokal bleibt Sonnabend, den  
12., und Sonntag, den 13. d. Mts.  
geschlossen. **S. Borchard.**

Sonnabend, den 12. und Sonntag, den  
13. d., bleibt mein Geschäft geschlossen.

**J. Priester.**

Der Feiertage wegen bleibt mein Geschäft heute  
und morgen den 12. und 13., sowie Montag, den  
21. geschlossen. **E. Freymuth.**

### Ergebene Anzeige.

Der Fröbelsche Kindergarten befindet sich vom  
16. d. M. für den Winter **Schubstraße 12 und 13.**  
Zur Aufnahme kleiner Böglinge im Alter von 3—7 Jahren  
bin ich wieder bereit. Den schon schulfähigen Kindern er-  
theile ich in den Nachmittagsstunden den ersten wissenschaft-  
lichen Unterricht.

**J. Maerker.**

Meine Wohnung befindet sich **Polangen-**

**straße Nr. 40.** eine Treppe.

**Reifschneider,** Musiker und Clavierstimmer.

### 6%ige Grundschuldbriefe,

eingetragen zu gleichen Rechten, als erste Hypothek auf unser  
Fabrikgrundstück, wofür außer den Grundstücken auch die  
beiden persönlich haftenden Geschäftsinhaber verantwortlich,  
und welche zu jeder Zeit nach vorheriger 6monatlicher Kün-  
digung rückzahlbar sind, haben in Appoints von 1000,  
500 und 200 Thaler abzugeben.

Fabrik für Knochenkohle und chemische Producte

**A. Scharffenorth & Co.**

**30 Centner guter Schmandkäse**  
sind in getheilten Posten billig bei mir zu haben.

Ruß, den 10. September 1874.

**Marie Dressler,** Wittwe.

Zur Herbst- und Winter-Saison  
empfehlen unser neuortirtes Lager  
**Deutscher, Englischer und Französischer**  
**Rock-, Westen-, Hosen- & Paletotstoffe**  
in reicher Auswahl.

**Tinney & Vogel,**  
Herren-Garderobe-Geschäft.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung der für die hiesigen Hasenanstalten  
erforderlichen **6000 Str. Maschinenkohlen,** soll  
im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und  
habe ich hiezu einen Termin auf

**Sonnabend, den 19. d. Mts.,**

Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Hasenbau-Bureau, woselbst auch die Bedingungen  
zur Einsicht ausliegen, anberaumt.

Die versiegelten Offerten sind rechtzeitig bis zur  
Terminsstunde im oben genannten Bureau einzureichen und  
werden in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten  
eröffnet.

Memel, den 10. September 1874.

Der Königl. Hasenbau-Bureau.

**Bleek.**

Memel, den 9. September 1874.

### Bekanntmachung.

Die zur Verfertigung und dem Umbau der hiesigen  
Leostenwachthäuser erforderlichen **Materialienanliefer-**  
**ungen und Arbeiten,** veranschlagt zu 6100 Thlr.,  
sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben  
werden und steht Termin hiezu auf

**Mittwoch, den 16. d. Mts.,**

Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Hasenbau-Bureau an.

Zeichnung, Kostenanschlag sowie die Verding-  
bedingungen sind daselbst während der Bureaustunden ein-  
zusehen.

Der Königl. Hasenbau-Inspektor.

J. B.

**Witzell,** Bauführer.

### Auction.

Dienstag, den 15. u. Mitt-

woch, den 16. September,

Nachm. 3 Uhr,

sollen auf dem Dampfmühlensplatz der  
**Kallnischker Dampf-Ziegelei** Behufs  
Räumung des Lagers, schiffbare Plan-  
ken und Dielen, Planken- und Dielen-  
Ender, Brack-Planken und Brackdielen,  
Ziegelbretter, Achterschwarten und Kopf-  
flöße, fichtene lange Spieren und ver-  
schiedene andere Holzwaaren, 4 Pferde,  
1 Arbeits-, 1 Spazierwagen, 3 Palz-  
Wagen, Ketten u. s. w. in öffentlicher  
Auction verkauft werden.

**C. H. Frobeen,** Makler.

### Auction.

Donnerstag, den 17. September c.,

Vormittags 11 Uhr,

werde ich auf dem Fabrikbesitzer Young'schen Platz  
hier selbst

**einen gut erhaltenen 9sitzigen Post-**  
**Wagen**

in öffentlicher Auction verkaufen.

**Sablowsky,** Auctions-Commissarius.

Einige Fuder **Dünger** sind käuflich zu haben.  
Marktstraße Nr. 44/45.

**Guten trockenen Futterhafer**

empfiehlt

**C. H. Engel.**

**Depositorium, Tombänke, Gaseinrich-**  
**tung und ein Firmenschild** hat billig zu verkaufen.  
**Herrmann Jäger.**

Ich wünsche meine vier Wiesenstücke, die sich, ziemlich  
nahe aneinander liegend, etwa in der Mitte zwischen Königs-  
wäldchen und der Dange befinden, in dem jetzigen Zu-  
stande mit vollem Graswuchs zu verkaufen. Käufer be-  
lieben sich wegen näherer Auskunft an Herrn Rechts-Anwalt  
Lau zu wenden. **Robert Michaelsen.**

**Fichtene Kopflöße, Achterschwarten,**  
**lange Schwarten** sind billigst auf dem **Kott'schen**  
Dampfmühlensplatz, Contre-Escarpe Nr. 2. zu haben.

**Robes Eis** in der **Bade-Anstalt.**

Einem eisenachfigen **Sandwagen** und  
eine gute **Karre** hat zu verkaufen  
**Otto Micks,** Thomasstraße.

### Guten alten staubfreien

### Futter-Hafer

empfiehlt Last- und Scheffelweise billig

**C. H. Engel.**

Einige alte **Möbel** sind zu verkaufen bei

**Aberger** am Ballastplatz

**Gesucht 6500 oder 7000 Thlr.** zur  
ersten Stelle à 5%, auf ein städtisches  
Grundstück von gleich oder später. Näheres in der Exped.  
des Memeler Dampfboots.

**4000 Thlr.** à 5% auch in getheilten Posten,  
sind auf Hypothek zu vergeben,  
nähere Auskunft erteilt **J. B. Szameitke,** Weidenbaum 6/8.

Ein **Hunde-Halsband mit Marke** ist gefunden,  
und kann Holzstraße 3b abgeholt werden.

Wer ein ruhiges 1/4-jähriges Kind für 3 Thlr. den  
Monat in Pflege nehmen will, beliebe sich in der Exped.  
d. Bl. zu melden.

**Zehn bis funfzehn Maurer-Gesellen**  
finden noch dauernde Beschäftigung bei **A. Hoffmann.**

### Ein ordentlicher Hausmann

findet bei gutem Gehalt eine Stelle bei

**C. L. Cron.**

Ein junger Mann, welcher die Land-  
wirtschaft und zugleich die **Polizei-Amts-Schreiberei** erlernen will, findet  
dazu Gelegenheit in **Baugstkorallen.**

Ein ordent. starker Laufbursche  
kann sich melden bei **Theod. Kloss & Co.**

Die bisher von Herrn Dr. Ulrich benutzte Woh-  
nung, bestehend aus zwei Zimmern und Kammer ist an  
einen einzelnen Herrn von sofort zu vermieten.

Franz Zwick, Johannisstr. 5.

Verleugungs-Halb. i. eine ob. frdl. Wohn v. 3 Zim. u. m. auch  
ohne Möb. z. verm. Auch i. eine Part-Wohn. v. 2 gr. Zim. u.  
(z. Geschäft sich eignend) zu verm. Libauerstr. bei **F. De'ner.**

### Bekanntmachung.

Am 15. d. Mts., Vorm. 11 Uhr,

werden Führer und Mannschaft des Schiffes „Adelheid u.  
Bertha“ in Betreff der letzten mit einer Ladung Salz, von  
Torrevecchia nach hier zurückgelegten Reise auf dem hie-  
sigen Kreisgericht, Zimmer Nr. 11., eidl. Nachverklarung  
ablegen.

Memel, den 10. September 1874.

Königl. Kreisgericht.

Deputation für Handels- und Schifffahrts-Sachen.

**Robes Eis** bei **C. F. Daudert.**

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.  
Verantwortlicher Redacteur Dr. **Rüß** in Memel.  
Beilage.

# Beilage zu No. 213. des Memeler Dampfboots.

Sonnabend, den 12. September 1874.

Paris, 7. September. [Special-Correspondenz.] (Großfürst Constantin und Thiers. — Deutschland und Rußland. — Kaiser Wilhelm und der Papst. —) Der Großfürst Constantin hat Herrn Thiers einen Besuch gemacht: Das ist heute das Tagesgespräch. Die Anhänger des ehemaligen Präsidenten sind entzückt darüber, alle Andern aber wissen, vor Staunen nicht, was sie sagen sollen. Man kann das natürlich nicht ruhig hingehen lassen und sucht sich dafür an Thiers selbst zu rächen. Der „Figaro“ spricht von dem Wiederaufbau des Hotel des Herrn Thiers und behauptet, er habe bei dieser Gelegenheit eine Million Franken gewonnen. Daraus bringt die „Correspondance Saint-Géron“ mit dem Bemerkung, daß der frühere Finanzminister Pouyer-Quertier für die Wahrheit derselben einstehe könne, folgende Erzählung: „Wenige Tage, nachdem die Nationalversammlung Herrn Thiers eine Million Franken bewilligt hatte, verlangte dieser von dem Finanzminister die sofortige Auszahlung dieser Summe. Obgleich nun der Minister dem Expräsidenten wissen ließ, daß der Schatz augenblicklich nicht im Besitze dieser Summe sei, bestand Herr Thiers doch auf seiner Forderung und die Million wurde ihm in Gold ausgezahlt. Man sieht, daß der kleine Bürger ein guter Rechner ist, und sich die vergeblichen Dienste, welche er dem ruinirten Lande geleistet, gut hat bezahlen lassen! Barthélemy St. Hilaire, der frühere Rabinetschef des Expräsidenten, will übrigens eine Broschüre veröffentlichen, worin er nachweist, daß die Entschädigung, welche man Herrn Thiers für die Zerstörung seines Hotels bewilligt hat, weit hinter dem Verluste zurückbleibt; den er erlitten. — Bezeichnend ist es, mit welcher übergroßen Höflichkeit man hier auswärtige Fürsten — natürlich mit Ausnahme der Deutschen — empfängt und ihnen Weichrauch streut, jetzt hat der Großfürst Constantin und also Rußland überhaupt alle Welt für sich. Die officiële „Presse“ kommt, nachdem sie hervorgehoben, welche Eigenschaften er besitze und mit welcher Achtung man ihm in Paris begegne, zu folgenden Betrachtungen: Die Russen wissen sehr gut, daß alle Sympathien der Franzosen ihnen gehören, und in der That besteht zwischen den beiden Völkern ein beständiger Austausch von Beziehungen und Gedanken. Wenn ein Franzose in Petersburg ankommt, findet er dort die französische Sprache, Bildung und Moden und wenn in Rußland sich nach Frankreich begiebt, so hat er da gleichsam ein zweites Vaterland. Durch die Lebhaftigkeit ihres Geistes und durch die Armut ihres Charakters zeigen sie eine bemerkenswerthe Aehnlichkeit und wenn der Wechsel der Politik sie ehemals in Krieg verwickelte, den beide beklagen mußten, so haben sich doch ihre Armeen gegenseitig die größte Achtung bewiesen.“ Am Ende des Artikels heißt es: „Eine so wesentlich friedliche und konservative Politik wie die des Herzogs von Magenta und seiner Minister muß in jedem Falle die Billigung des Russischen Kabinetts finden.“ — Vor einigen Wochen machte durch die französische Presse das alberne Märchen die Runde, der große Deutsche Generalstab habe an sämtliche Kommandos der Deutschen Armee drei Kriegspläne vertheilen lassen, welche sich auf künftige Kriege gegen Frankreich, Rußland u. bezogen. Obgleich von vorn herein nachgewiesen wurde, wie lächerlich das Ganze sei, so kann doch die „Patrie“ jetzt behaupten, daß man damit Rußland vor den Kopf gestoßen. Sie sagt: „Der Deutsche Einfluß ist noch immer sehr mächtig in Rußland. Nichtsdestoweniger hat man die Bemerkung gemacht, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen St. Petersburg und Berlin von Tag zu Tag gespannter werden. Man hat in St. Petersburg in Erfahrung gebracht, daß Herr von Moltke in Voraussicht gewisser Eventualitäten den Offizieren des Generalstabes einen Feldzugsplan gegen Rußland unterbreiten ließ. Andererseits hat man bemerkt, daß ein gewaltiges Netz von Spionen organisiert worden ist, namentlich in den Ostprovinzen, wo die Deutschen sehr zahlreich sind.“ Die „Patrie“ scheint noch immer nichts gelernt zu haben; andere Blätter gewöhnen sich allmählig, die Dinge ernster und sachlicher zu beurtheilen. — Eine aus Italien eingetroffene Depesche meldet, der Cardinal Antonelli habe mehreren Vertretern auswärtiger Mächte beim päpstlichen Stuhl wissen lassen, wenn der Kaiser Wilhelm nach Rom komme, werde der Papst den Vatican verlassen. (?)

## Zustände in den Vereinigten Staaten.

Dunkle Wolken umlagern die Zukunft der Vereinigten Staaten. Ein Kampf der Parteien im ganzen Lande um die nächste Präsidentschaft und der Kampf der Rassen im Süden um Sein und Nichtsein drohen den Freistaat zu einem Tummelplatz aller Leidenschaften zu machen und das Ansehen republikanischer Staatseinrichtungen völlig zu untergraben. Was vor einigen Jahren als ein Triumph der Civilisation betrachtet wurde, die Sklaven-

emancipation, ist für das Auge, welches nur die trübe Gegenwart überblickt, zu einem Fluche geworden; was dazu bestimmt schien, Gleichheit und Gerechtigkeit auf Erden einzuführen, die Republik, ist in ein Werkzeug der Unterdrückung umgewandelt, an den Namen eines Politikers knüpft sich Verachtung, und die besseren Elemente wenden sich ab von Allem, was mit dem Staate und dessen Leitung zusammenhängt.

Noch ist General Grant's zweite Amtsdauer nicht zur Hälfte verlaufen und schon rücken die Candidaten für die nächste Wahl im Jahre 1876 ins Feld. Die republikanische Convention von Pennsylvania hat den Gouverneur Hartranst aufgestellt; eine Fraction der Demokraten hat ihre Augen auf den General Sherman geworfen; Grant selbst hat Lust und Aussicht auf eine zweite Wiederwahl, und binnen Kurzem wird das Dugend voll sein von denen, welche gern von 1877—1880 das Weiße Haus in Washington, die Residenz des Staatsoberhauptes, bewohnen möchten.

Der Hauptbewerber um den Präsidentenstuhl wird der General Grant selbst sein. Als vor ungefähr sechs Monaten in einem New-Yorker Blatte die Möglichkeit seiner Mitbewerbung auftauchte, suchten sehr Viele die Achseln. Daß Grant das Vermächtniß des großen Washington bei Seite setzen würde, um zum dritten Male zu candidiren, wollte Niemand glauben; heute denkt man anders. Die Möglichkeit einer dritten Wahl liegt wie ein Alpdruck auf den Politikern; und je mehr ihre Unthunlichkeit in der Presse betont wird, desto größer wird ihre Wahrscheinlichkeit. Vergebens sucht man die Anhänger des Präsidenten durch das Gespenst des Cäsarismus — auch hier mit der brennenden Cigarre im Munde — zu erschrecken; vergebens zeigt man Grant monarchischer Gelüste und winkt mit dem Popanz des Absolutismus; vergebens sucht man der Empfehlung des Stickers der Republik, Niemanden zum dritten Male zu wählen, einen constitutionellen Werth beizulegen; der Glaube an den Eintritt des gesürchteten Ereignisses wächst von Stunde zu Stunde. Grant selbst hält sich in ein undurchdringliches Stillschweigen, und noch keinem der vielen fragstellenden Journalisten, welche ihn um seine eigene Absicht angegangen, ist es bis jetzt gelungen, die geringste Andeutung aus ihm herauszulocken.

Die große Frage ist, wer Grant wählen soll. Sie löst sich in die andere Frage auf, über wen Grant verfügen kann. Ueber seine eigene Partei, die Republikaner, keineswegs auch nur annähernd in dem Maße wie bei seiner ersten Wahl. Schon bei der Wahl von 1872 waren sie in zwei Theile gespalten, von denen die Einen die sogenannten liberalen Republikaner, unter Karl Schurz's Leitung, für Horace Greeley stimmten. Von Grant's bisherigen Parteigängern hat nunmehr auch ein sehr bedeutender Theil seinen Abfall erklärt. Die republikanische Convention von Pennsylvania stellte, wie erwähnt, kürzlich den Gouverneur Hartranst als Candidaten für 1876 auf, nicht so sehr um des Letzteren willen, als um die vollständige Aufgebung Grant's anzudeuten. Und die republikanische Convention ist der stärkste politische Verein der Union. Sein indirekter Einfluß umfaßt die gesammten Staaten und sein direkter gebietet über die 26 Stimmen, welche dem Staate Pennsylvania bei der Wahl zustehen. Es heißt, und nicht mit Unrecht, daß Pennsylvania's Entscheidung den Ausschlag gebe. New-York hat zwar sieben Stimmen mehr, aber Pennsylvania's vermittelnde geographische Lage zwischen dem Ost- und Südwesten gleicht das Uebergewicht mehr als aus. Die Ursachen des Abfalls sind in dem Verhalten des Präsidenten während des letzten Jahres zu suchen, in dessen Laufe sich bei ihm eine Schwermuth vollzog. Diese offenbarte sich schon in der Widerrufung der Sanborn-Contracte, und als er schließlich den Muth hatte, die Papiergeldbill, durch welche der Ertrag der Papiergeldbills ins Schwindelgehe herausgeschraubt und ihre Wiedereinlösung ins Ungewisse verschoben werden sollte, trotz der Agitation seiner Partei zu verwerfen, da wurde es General Butler und seinen Freunden klar, daß im Weißen Hause nicht länger Platz war für die Log-Rollers, Salary-Grabbers, Lobbyisten und Carpet-Baggers der früheren Ära. Dieser Erkenntniß ist die Aufstellung des Gouverneurs Hartranst beizumessen. Seine Antecedenten befähigen ihn in jeder Beziehung zu der Rolle, welche er nach der Idee Butler's auf dem Präsidentenstuhle spielen soll. Als General-Auditeur von Pennsylvania lieh er die Staats-Einnahmen von einem mächtigen „Kinge“ zu Wahlumtrieben verzetteln, und eben derselbe „Kinge“ ist es, der ihm zur Gouverneurwürde verhalf und seine Candidatur bei der republikanischen Convention durchsetzte.

Von der republikanischen Partei, der eigentlichen so wohl wie der sogenannten liberalen, darf sich Grant demnach keine Hilfe versprechen. Letztere verließ ihn im Jahre 1872, indem sie Greeley's Wahl unterstützte, und erstere

gab er selbst aus freien Stücken auf. Trotzdem besitzt er ohne sie noch einen mächtigen Rückhalt, erstens an den Negern und zweitens an den Landesbeamten. Die Anzahl der Beamten, welche vom Präsidenten abhängig sind und mit ihm stehen und fallen, beträgt an 70,000 und sind über die ganze Union zerstreut. Jeder Regierungswechsel führt oder kann einen Wechsel im gesammten Amtspersonal herbeiführen, und daher weiß Jeder, vom Minister bis herab zum Postsecretär, daß sein Wohl und Wehe mit dem Abgange des Staatsoberhauptes auf dem Spiele steht und ihm daher die Pflicht der Selbsterhaltung gebietet, für den Präsidenten zu stimmen. Aus dieser bösen Praxis hat sich die Einrichtung eines Wahlfonds herausgebildet, zu welchem jeder Regierungsbeamte nach Maßstab seines Gehaltes beisteuern muß und der ausschließlich zur Durchbringung von Regierungscandidaten zu verwenden ist. Wenn man bedenkt, daß in Amerika beim Mangel einer Aristokratie Reichthum und officiële Stellung allein Rang und socialen Einfluß verleihen, so kann man den Werth dieser 70,000 Grantianer bei einem zukünftigen Wahlkampfe nicht hoch genug anschlagen.

(Schluß folgt.)

## Der Goldmensch.

Roman von Maurus Jofai, aus dem Ungarischen

(Fortsetzung.)

Hui, wie Frau Sofia erschrak. Denn sie hatte blos Schlappschuhe an den Füßen, und die Schürze voll mit Maiskolben. Was sollte sie rascher verbergen?

Aber noch mehr erschrak Timea; und sie hatte doch nichts zu verbergen.

„Vergebung!“ sagte Herr Ratschuka mit dem Tone familiären Daheimseins — „dort vorne fand ich alle Thüren versperrt, darum gerieth ich in die Küche.“

„Ja wohl“, freischte Frau Sofia — „meine Tochter ging ihre Freundinnen besuchen. Die Dienstleute entließ ich zur Kirche; nur wir beide sind daheim. Deshalb setzten wir uns in die Küche hierher bis das Gefinde zurückkommt. Ich bitte den Herrn Kapitain um Entschuldigung, daß wir in solchem Negligé sind.“

„Macht gar nichts, Mama Sofia!“ sagte der Kapitain freundlich. „Nun, dann bleibe auch ich in der Küche.“

„O bitte, das kann ich nicht gestatten. Hier in der Küche! Ich kann hier nicht einmal dem Herrn Kapitain einen Sitz antragen!“

„Machen Sie keine Ceremonien mit mir, Mama Sofia; hier da, ich sehe mich auf den zuge-deckten Wasserkübel, das ist ein sehr guter Platz.“

Und er setzte sich auf den Kübel, Timea gegenüber.

„Mama Sofia, Sie „rebeln“ gewiß Kukuruz? Lassen Sie sich's nicht verdrießen. Das ist sehr gut an Sonntagsnachmittagen. Geben Sie auch mir etwas hierher in meine beiden Handflächen, auch ich liebe die Maiskörner.“

„Eben unterhielt ich mich mit Timea“, begann Frau Sofia die Konversation, „Timea wollte von mir wissen, wie es wohl zugehen würde bei einer Taufceremonie.“

Timea war nahe daran, wegzulaufen, wenn Frau Sofia die Wahrheit gesagt hätte. Aber Frau Sofia war Mutter heirathsfähiger Mädchen genug, um nicht vor dem bei ihr unversehens Eintretenden ex tempore die Rede auf etwas ganz Anderes zu bringen.

„Ich erklärte ihr eben, was das sei, die Taufe: darüber ist sie nun erschrocken. Sehen Sie, wie sie zittert? Ich schreckte sie mit der Aussicht, daß man sie völlig einwindeln werde, wie einen Säugling, wenn sie zur Taufe getragen würde, und daß sie dabei winseln müsse. Nun, bange nicht, es wird nicht geschehen. Ich sagte es nur aus Scherz.“ Am meisten, fürchtete sie, daß bei der Taufe ihre ganze Frisur hierdurch verdorben wird.

Der Kapitain verweilte nicht länger dort; er hatte Erbarmen mit Frau Sofia, die während seiner ganzen Anwesenheit mit der schweren Aufgabe rang, ihre in den zerrissenen Schlappen stekenden Füße dahin und dorthin zu verfrachten. Herr Ratschuka versprach, daß er an diesem Tage nochmals vorsprechen werde; er nahm dann Abschied und entfernte sich. Er küßte vorher Mama Sofia die Hand, dagegen vor Timea verneigte er sich tiefstens.

Raum hatte der Kapitain die Beine aus der Küche zurückgezogen, als sich Timea den hohen Kamm

aus den Haaren riß, sich die aufgethürmten Flechten zerwühlte und in einer Secunde die ganze Frisur auflöste; dann aber stellte sie sich zum Wassertübel hin, und begann, ihre Haare und den ganzen Zopf von der Pomade reinzuwaschen.

— „Was machst Du, Mädchen?“ knirschte ihr Frau Sofia zu. „Wirst Du das sofort lassen? Du läßt Dein Haar wie es ist! Wie wird Athalia in Zorn gerathen, wenn sie heim kommt und Das sieht.“

— „So mag sie in Zorn gerathen!“ sagte das Kind trotzig, sich das nasse Haar auswindend, und dann setzte sie sich auf die Bank hin, hinter Frau Sofia, und begann, ihre aufgelöste Haarfluth in drei einfache Zöpfe umzugestalten. — Der Troß war ihr bereits im Herzen geboren. Sie begann, sich nicht mehr zu fürchten. Die Worte des Kapitäns hatten die Kraft ihrer Seele erweckt. Sein Wunsch, sein Geschmach war für sie Gesetz. Sie flocht sich das Haar in einfache Gewinde, und legte sich dasselbe als einfache Krone, wie er es angedeutet, herum.

Frau Sofia lachte in sich hinein. Dies kindische Mädchen ist ja völlig toll gemacht!

Während Timea sich das Haar flocht, schob sich Frau Sofia ihr näher und suchte ihre Gunst zu gewinnen.

— „Nun will ich Dir auch zum Schluß sagen, was solch ein Eheschwur ist. Wo hat nur dieser Narr Ratschufa uns unterbrochen? Ach, wüßte er, wovon wir gesprochen! Nun ja, ich brach dort ab, wo Braut und Bräutigam aus Einem Glase trinken. Der Chor und der Diakon singen unterdeß fortwährend „Gospodi Pomilui!“ Sodann verliest der Pope das Evangelium, während die Brautführer die Krone über das neue Hauspärchen halten. Dann übernimmt der Pope die Krone, legt sie zurück auf den Silberteller, und spricht also zum Bräutigam: „sei gepriesen wie Abraham, gesegnet wie Isaac und vermehre Dich wie Jakob.“ Darauf sich der Braut zukehrend, sagt er: „sei erhöht wie Sara, freue Dich wie Rebekka und sei fruchtbar wie Rachel!“ Und nach

diesem Segen küssen Braut und Bräutigam sich dreimal vor den Brautführern und vor dem Altar.“

Timea schlug die Augen nieder um die Scene nicht zu sehen.

Athalia, als sie heimkam, erstaunte bloß über Timea mit den herabgestreiften Haaren.

— „Aber wer hat Dir denn erlaubt, das Haar aufzulösen? Wo ist der Giraffkamm? Wo die Kolarde? Du steckst sie sofort auf.“

Timea kniff die Lippen zusammen und schüttelte den Kopf.

— „Wirst Du gleich thun, was ich sage?“

— „Nein!“

Athalia staunte nicht wenig über diesen ungewohnten Troß; das war ihr unerhört, daß Jemand wagte, ihr zu widersprechen. Und noch dazu dies auf Gnadenbrot angenommene Kind, welches stets so unterthänig war, das ihr sogar einmal das Bein geküßt hatte!

— „Nicht?“ fragte Athalia, auf sie zutretend, und ihr in Gluth gerathenes Antlig dem weißen Antlig Timea's nähernd, als wollte sie es verbrennen.

Frau Sofia sah alles dies aus einem Winkel hervor mit großer Schadenfreude.

— „Sagte Dir's ja, Du wirst's bekommen, wenn Athalia heim kehrt!“

Timea aber sah in Athalias funkensprühende Augen und sagte nochmals:

— „Nein . . .“

— „Warum nicht?“ schrie Athalia auf, und nun glich ihre Stimme schon der ihrer Mutter, und ihre Augen ähnelten denen ihres Vaters.

— „Weil ich so schöner bin . . .“ antwortete Timea.

— „Wer sagte Dir das?“

— „Er . . .“

Jeder Finger an Athalias beiden Händen krümmte sich zur Aderklaue, ihre zusammengepreßten Zähne bligten zwischen den schönen Lippen hervor. Sie wird das Mädchen jetzt in Stücke reißen!

Dann aber lachte sie sich gehörig aus.

Ihre zügellose Wuth schlug in höhnisches Gelächern. Sie ließ das Mädchen stehen und ging auf ihre Stube.

Noch am Abend desselben Tages sprach Herr Ratschufa im Hause vor. Er wurde zum Abendessen zurückgehalten. Bei Tisch überschüttete Athalia Timea mit ungewohnter Liebenswürdigkeit.

— „Sehen Sie nicht, Herr Kapitain, um wieviel schöner Timea mit niedergestrichenem Haare ist?“

— „Das ist wahr!“ bestätigte der Kapitain.

Athalia lächelte.

Das war kein Scherz mehr, sondern eine Drohung.

Es waren nur noch zwei Tage zurück bis zur Hochzeit.

Während dieser zwei Tage war Athalia gegen Timea ausschließlich nur Zartheit und Aufmerksamkeit. Sie ließ sie nicht hinaus zum Gesinde, und den Dienstleuten ward aufgetragen, sobald sie das Zimmer betraten, auch Timea die Hand zu küssen.

Frau Sofia nannte sie oft kleines Bräutchen!

Auch brachte der Schneider das Brautkleid.

— „Nun komm, probire Dein Brautkleid an“, sagte Athalia mit unbarmherzigem Lächeln.

Das Mädchen ließ sich die prächtige Brautkleidung anpassen, welche sie eigenhändig gestickt hatte. Sie trug kein Corsett, und ihr Wuchs war im Verhältniß zu ihrem Alter genug entwickelt, so daß ihr das Kleid völlig saß.

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischtes.

\* \* Der Prediger einer braven Dorfgemeinde hatte sich kürzlich gar mächtig ins Feuer geredet. Er sprach von den himmlischen Heerschaaren, schilderte die verschiedenen Qualifikationen der Engel, schlug die Augen gen Himmel und rief in Erstaunen: „Ich höre ein Gelispel!“ — „Der sind wieder die Bengels auf die Orgel!“ unterbrach ihn der Küster, welcher bei diesem lauten „Gelispel“ seinen Kirchenschlaf plötzlich unterbrochen sah.

## Anzeigen.

Memel, den 10. September 1874.

Mit dem heutigen Tage haben wir unser Geschäft in unser Haus,  
**Friedrich-Wilhelm-Straße 17 und 18,**  
verlegt.  
**Gebrüder Guttzeit.**



### Adler-Linie.

Deutsche Transatlantische Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Hamburg.

Directe Post-Dampfschiffahrt

von **HAMBURG** nach **NEW YORK**

ohne Zwischenhäfen anzulaufen,

vermittelt der Deutschen Post-Dampfschiffe I. Classe, jedes von

3600 Tons und 3000 effectiver Pferdekraft,

Lessing am 17. Septbr. Schiller am 15. October. Wieland am 12. Novbr.

Herder „ 1. October. Goethe „ 29. „ Lessing „ 26. „

Passagepreise: I. Kajüte Pr. Thlr. 165, II. Kajüte Pr. Thlr. 100,

Zwischendeck Pr. Thlr. 30.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten der Gesellschaft, sowie

Die Direction in Hamburg, St. Annen 4,

und Wilhelm Mahler in Berlin, Invalidenstr. 80, conc. General-Agent der Gesellschaft.

Briefe und Telegramme adressire man: „Adler-Linie — Hamburg“.

Für 15 Sgr. pro Quartal

(mit Bestellgeld 18<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Sgr.)

abonnirt man auf die billigste täglich erscheinende Zeitung:

„**Elbinger Post**“,

welche in gedrängter Kürze alle politischen Ereignisse von Wichtigkeit, zahlreiche Correspondenzen aus allen Orten der Provinz, reichhaltige „Elbinger Lokalnotizen“, einen sorgfältig gewählten Unterhaltungstheil, Börsennachrichten etc. enthält. Durch die übersichtliche, objective Darstellung der Mittheilungen und die auffallende Billigkeit ihres Preises, welcher auch den weniger Bemittelten in den Stand setzt, sich diese Tageszeitung zu halten, gehört die „Elbinger Post“ schon jetzt zu den gelesensten Volkszeitungen und ist allgemeinsten Verbreitung zu empfehlen, da sie nur 15 Sgr. bei allen Postanstalten kostet.

Der ergebenst Unterzeichnete ertheilt allen Leidenden bereitwilligst Rath bei jeder Krankheit und Wunde. Die Cur ist, in Folge der ausgezeichneten Mittel, einfach und sicher, so daß sich Jeder selbst von seinen Leiden befreien kann, sei es eine Krankheit, welche es wolle. Auch befreie ich Bettnäßer sofort von ihren Leiden.

Brieflicher Anfrage ist eine Karte für Rückantwort beizufügen. Auf Wunsch besuche ich die Kranken selbst.

Kreuteich, Westpr.

A. Voss, Rentier.

**Guten Saat-Weizen**

empfiehlt

C. H. Engel.

Ein gebildetes Mädchen, welches Kenntnisse von der Landwirtschaft hat, wünscht dieselbe auf einem größeren Gute gründlich zu erlernen. Näheres

Friedrichsmarkt Nr. 6., eine Treppe, links.

Eine zuverlässige Aufwärterin, nicht zu weit vom Ferdinandsplatz entfernt wohnend, wird daselbst Nr. 5 eine Treppe hoch, gesucht. Eingang durch die Pforte.

Eine gesunde kräftige Amme wird gegen sehr guten Lohn gesucht. Meldungen bei Frau Hebeamme Wagner.

Memel, den 19. August 1874.

### Bekanntmachung.

Die länger als sechs Monate nach dem Einlösungstermine verfallenen Pfänder unserer Leih-Anstalt (nämlich die vor dem 1. December 1873 verfallenen Pfandstücke, insofern dieselben nicht bis 1. März d. Jahres prolongirt worden sind) bestehend in Gold- und Silberfachen, Taschenuhren, Kleidungsstücken, einigen neuen Kleiderzeugen, Wäsche und Leinwand, Wirthschaftsachen von Kupfer und Messing, sollen im Termin

am 22. October c., Nachmittags 3 Uhr

und an den folgenden Tagen, im obern Lokale des Stadthauses öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Das Nummer-Verzeichniß kann im Kassen-Lokale eingesehen werden. Die Erhebung des Auktionskostenbeitrages ausgelöster oder prolongirter Pfänder mit 1 Sgr. pro Thaler des Darlehns, beginnt mit dem 19. October c. Der Magistrat.

Memel, den 11. September 1874.

**Vier Stücke Eichenholz**, zu Prahm-Knieen sich eignend, sind von unbekanntem Eigenthümer im Laufe des letzten Winters auf dem Hofe des Kaufmanns C. H. Semmler, Friedrich-Wilhelm-Straße abgelegt und bis jetzt nicht abgeholt worden. Der Eigenthümer wird zur Empfangnahme derselben innerhalb acht Tagen aufgefordert, widrigenfalls dieselben als herrenloses Gut erachtet und demgemäß verfahren werden wird.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.  
Verantwortlicher Redacteur Dr. Müll in Memel.